

Landtag eröffnet: Was ist in einem Jahr noch möglich?

DANIEL BARGETZE

VADUZ. Der Startschuss ins letzte Jahr der Legislaturperiode ist gefallen: Noch acht Landtagssitzungen, dann stehen wieder Wahlen an. Bis es so weit ist, soll noch einiges passieren. Das zumindest erhoffte sich Erbprinz Alois in seiner Ansprache gestern zur Eröffnung des Landtags.

Der Erbprinz hinterfragte die Situation, dass die Staatsbeiträge an AHV und Krankenkassen zu einem Drittel ins Ausland gehen. Diese Steuergelder sollten besser gerecht unter jenen verteilt werden, die sie vor allem benötigen. Um den Statshaushalt weiter zu entlasten, sollen die Gemeinden Steuereinnahmen, die sie aufgrund der staatlichen Rahmenbedingung haben, auch dem Staat zuführen.

Reformen nicht verschieben

Der Erbprinz selbst fügte an, dass es unrealistisch sei, diese Vorhaben alle im verbleibenden Jahr umzusetzen. Allerdings sprach er sich auch gegen das Verschieben oder Verwässern der laufenden Reformen zur Altersvorsorge aus und meinte damit die AHV- und BPVG-Revision. Es solle nicht wieder dazu kommen, dass «Altlasten» aus der vergangenen Legislaturperiode den nächsten Landtag und die nächste Regierung belasten – so geschehen bei der KVG-Revision.

Der Erbprinz appellierte an das Volk, es müsse sich bewusst sein, dass Unterstützungsleistungen und Subventionen des Staates auch zurückgehen können. Es sei unmöglich, so zu sparen, dass es von allen als gerecht empfunden werde. Folglich müssten die Ansprüche reduziert werden, um den Statshaushalt zu sanieren: «Wir müssen der Bevölkerung verständlich erklären, warum Reformen

nötig sind.» Durch unvernünftige Umverteilung oder für die Wirtschaft bedrohliche Belastungen könnte der Kuchen sonst für alle kleiner werden, sagte das stellvertretende Staatsoberhaupt in seiner 13. Thronrede.

Medien beeindruckt vom Tempo

In den Medien fand die Rede des Erbprinzen Anklang. Besonders beachtet wurde die Erwartung, dass es trotz einer gewissen Reform- und Sparmüdigkeit in der Bevölkerung mit den Reformen in hohem Tempo weitergehen solle. Die «NZZ» interpretierte die Ansprache als «Forderung nach rascher AHV-Reform». Der «Blick» titelte, gewohnt dramatisch, dass Liechtensteins Wohlstand auf dem Spiel stehe. Später, im Interview mit Radio L, fügte der Erbprinz hinzu, dass ein neues Sparpaket im Statshaushalt nicht auszuschliessen sei. Hierzu hat sich die Regierung bislang sehr zurückhaltend geäußert.

«Vieles sehr, sehr gut»

Albert Frick, gestern zunächst Alters- und dann Landtagspräsident in Personalunion, warb ebenfalls um des Volkes Verständnis für den bisherigen und weiteren «Sparbedarf» und befeiligte sich dazu des «World Happiness Reports», welcher offenbar unter dem Patronat der Vereinten Nationen erstellt wird. Liechtenstein kommt darin zwar nicht vor, würde gemäss der Kriterien jedoch sehr gut abschneiden. «Sind wir uns tatsächlich bewusst, dass wir trotz unseres Sparbedarfs nach wie vor zu den privilegiertesten Menschen weltweit gehören?», sagte Frick. «Vieles in diesem Land ist sehr, sehr gut», meinte Frick etwas vage und schloss dafür umso zupackender: «Machen wir uns an die Arbeit!».

› INLAND 4-7



Bild: Michael Zanghellini

Erbprinz Alois: «Wir sind es künftigen Generationen schuldig.»

Für konstruktive Zusammenarbeit

Landtagspräsident Albert Frick verlieh in seiner Ansprache als Alterspräsident anlässlich der gestrigen Landtagseröffnung seiner Hoffnung Ausdruck, «dass es uns auch im letzten Jahr dieser Legislaturperiode gelingen wird, konstruktive Zusammenarbeit sichtbar zu machen.»

VADUZ. Nachstehend veröffentlichen wir die Ansprache von Alterspräsident Albert Frick anlässlich der gestrigen Landtagseröffnung:

Vorab bedanke ich mich bei Ihnen, Durchlauchter Erbprinz, für Ihre an den Hohen Landtag gerichteten Worte, die auch von der Öffentlichkeit mit grossem Interesse wahrgenommen werden. Ihre Ausführungen werden dem Hohen Landtag für die weitere Arbeit als Richtschnur sehr dienlich sein.

Der Landtag nimmt mit dem heutigen Tag das letzte Quartal seiner Amtszeit in Angriff. In einem Jahr werden wir kurz vor der Landtagswahl stehen. Zuvor werden sich die Parteien bemühen, Mitbürgerinnen und Mitbürger für eine Kandidatur zu gewinnen. Man wird versuchen, Frauen und Männer von der Notwendigkeit ihres Mitwirkens an der Gestaltung unseres Staatswesens zu überzeugen.

Hoffentlich werden sich möglichst viele Frauen auf den Wahllisten finden.

Am besten wird dies gelingen, wenn der parlamentarische Alltag von aussen als etwas Erstrebenswertes wahrgenommen wird. Ich hoffe daher sehr, dass es uns auch im letzten Jahr dieser Legislaturperiode gelingen wird, konstruktive Zusammenarbeit sichtbar zu machen. Verantwortungsbewusstes und die Würde des Mitmenschen achtendes politisches Wirken kann unsere Landsleute motivieren, sich selbst einzubringen. Lassen Sie mich mit Blick auf die Landtagswahl schon jetzt der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass sich viele Menschen im Lande zur Mitarbeit bereit erklären werden. Und auch, dass sich auf den Wahllisten möglichst viele Frauen finden werden.

Meine Damen und Herren, vieles bleibt im kommenden Jahr zu tun. Die Reform der Sozialwerke wie AHV und Betriebliche Personalvorsorge wird uns weiterhin beschäftigen. Der rasante demografische Wandel



Alterspräsident Albert Frick anlässlich seiner Ansprache zur Landtagseröffnung: «Auch Fragen der Zuwanderung und des Zusammenlebens in einer immer multikulturelleren Gesellschaft werden ständige Herausforderungen bleiben.»

macht es zum Gebot der Stunde, vorausschauend zu agieren. Auch Fragen der Zuwanderung und des Zusammenlebens in einer immer multikulturelleren Gesellschaft werden ständige Herausforderungen bleiben. Dabei können äussere Einflüsse oder Geschehnisse einschneidende Entwicklungen auslösen. So zeigt es sich beispielsweise, dass die Vorkommnisse der Kölner Silvesternacht Denk- und Handlungsweisen in Europa nachhaltig verändern. Es setzt sich die politische Überzeugung durch, dass Errungenschaften und Werte der westlichen Gesellschaft nicht verhandelbar sind.

Auch andere Entwicklungen verdienen unsere Aufmerksamkeit. Welchen Weg wird Europa als Gemeinschaft gehen? Wird der Trend zu Desintegration und zurück zu mehr Eigenständig-

keit der Nationalstaaten sich weiter verstärken? Liechtenstein wird von solchen Entwicklungen betroffen sein. Es wird für uns ständige Herausforderung bleiben, unseren Platz in einem sich ändernden Umfeld zu finden und uns zu behaupten.

Werte der westlichen Gesellschaft sind nicht verhandelbar.

Dabei haben wir guten Grund, zuversichtlich zu sein. Unter dem Patronat der Vereinten Nationen wird jedes Jahr der World Happiness Report erstellt, das heisst, es wird untersucht, in welchen Ländern die Menschen die besten Lebensumstände vorfinden. 2015 wird die Rangliste von der Schweiz angeführt, gefolgt von Island, Dänemark, Norwegen und Kanada. Liechtenstein scheint in

dieser Rangliste nicht auf. Als Kleinstaat geht man bei solch weltweiten Untersuchungen gerne vergessen. Wenn man die Schlüsselkriterien der Bewertung heranzieht, können wir uns aber gut selbst einordnen.

Die wichtigsten Kriterien der Untersuchung waren:

1. das Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt,
2. die zu erwartenden gesunden Lebensjahre,
3. die soziale Unterstützung,
4. das allgemeine Vertrauen und
5. die empfundene Freiheit beim Treffen von Lebensentscheidungen.

Keine Frage, bei Anwendung dieser Kriterien darf sich Liechtenstein in der Rangliste ganz oben einreihen. Wenn man zudem feststellt, dass unsere drei EFTA-Partner in diesem weltweiten Vergleich auf den Rängen 1, 2 und 4 lie-

gen, so darf auch das unser Selbstvertrauen stärken. Aber sind wir uns dessen auch wirklich bewusst? Sind wir uns tatsächlich bewusst, dass wir trotz unseres Sparbedarfs nach wie vor zu den privilegiertesten Menschen weltweit gehören?

Seien wir uns bewusst, dass vieles in diesem Lande sehr, sehr gut ist.

Zugegeben: Man kann Dinge immer besser machen. Aber seien wir uns auch bewusst, dass vieles in diesem Lande sehr, sehr gut ist. Seien wir uns bewusst, wie viel Glück unserer Heimat beschert ist. Und arbeiten wir gemeinsam daran, unseren Kindern und Enkeln diese guten Lebensumstände zu bewahren.

Unsere Schaffenskraft wird auch im kommenden Jahr ge-

fragt sein. Wer von der Zukunft spricht, muss in der Gegenwart mit Klugheit und mit visionärem Gestaltungsmut handeln. Es wird für uns sehr wichtig sein, unsere guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu erhalten und zu stärken. Die hohe politische Stabilität unseres Landes ist ein Qualitätsfaktor erster Güte, den wir nie leichtfertig aufs Spiel setzen dürfen. Die hohe Rechtssicherheit und die attraktive Steuergesetzgebung sind dies ebenso.

Mit Klugheit und mit visionärem Gestaltungsmut handeln.

Auch verfügen wir mit der Mitgliedschaft in zwei Wirtschaftsräumen über hervorragende abgesicherte Handelsbedingungen. Wenn wir diese guten Voraussetzungen weiterhin mit qualitativ hochstehenden Dienstleistungen und herausragenden Innovationen ergänzen können, wird unserem Land der wirtschaftliche Erfolg erhalten bleiben. Zum Wohle von uns allen. Die Möglichkeiten der sozialen Unterstützung werden gestärkt und damit wird auch unser Bestreben gestärkt, allen Leuten im Lande ein menschenwürdiges Leben zu sichern.

Geschätzte Damen und Herren, machen wir uns an die Arbeit. Als Erstes werden wir heute die Bürowahlen vornehmen. Ich darf an dieser Stelle darauf hinweisen, dass der bisher stellvertretende Abgeordnete Rainer Gopp ab dem heutigen Tag den Rang eines ordentlichen Landtagsabgeordneten einnehmen wird. An seiner Stelle wird Hubert Lampert aus Mauren als stellvertretender Abgeordneter vereidigt werden. Ich darf beide Abgeordneten in ihrer neuen Funktion begrüssen. Ihnen allen, sehr geehrte Damen und Herren, wünsche ich viel Erfolg bei der Ausübung ihres verantwortungsvollen Amtes. Auch wünsche ich Ihnen für Ihre Arbeit Gottes Segen.



Die VU-Landtagsfraktion auf dem Weg vom Landtagsgebäude zum Heiliggeistamt in der Vaduzer Kathedrale: Fraktionssprecher Christoph Wenaweser, Judith Oehri, Thomas Vogt, Karin Rüdissler-Quaderer, Peter Büchel, Landtagsvizepräsidentin Violanda Lanter-Koller, Frank Konrad und Christoph Beck (v. l.).

Schwierige Reformen müssen noch verabschiedet werden

Erbprinz Alois hat den Landtag aufgefordert, in der Umsetzung von Reformen auch ein Jahr vor den Wahlen nicht nachzulassen. Die Sicherung des Wohlstandes stehe auf dem Spiel.

VADUZ. Nachstehend veröffentlichen wir die 13. Thronrede von Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein, die er gestern Vormittag anlässlich der Landtagseröffnung gehalten hat:

Heute beginnt das letzte Jahr einer Legislaturperiode, die durch besonders grosse Herausforderungen geprägt ist. Verschiedene wirtschaftliche Entwicklungen haben zu erheblichen Belastungen für unsere Unternehmen und damit indirekt auch für unseren Staatshaushalt geführt. Es sind dies vor allem die Krisen in etlichen unserer Absatzmärkte in Europa, der ungünstige Wechselkurs und die Transformation des Finanzplatzes.

Landtag und Regierung haben eine insgesamt sehr gute Arbeit geleistet.

Eine Herausforderung war sicherlich auch die neue politische Zusammensetzung des Landtages. Im Rückblick auf die vergangenen drei Jahre habe ich aber den Eindruck, dass Landtag und Regierung in dieser schwierigen Zeit eine insgesamt sehr gute Arbeit geleistet haben.

Obwohl der Wahlkampf teilweise schon begonnen hat, ist es mir ein grosses Anliegen, dass diese Arbeit auch im letzten Jahr der Legislaturperiode fortgesetzt wird. Die Arbeit ist nämlich noch nicht zu Ende. Schwierige Reformpakete müssen noch verabschiedet und umgesetzt werden.

Die politische Diskussion in den letzten Monaten zeigt eine gewisse Reform- bzw. Sparmüdigkeit bei einem Teil der Bevölkerung. Dies wurde insbesondere bei der Abstimmung über das Krankenversicherungsgesetz deutlich. Es wurden auch Stimmen laut, angesichts dieser Situation die Reformen der Altersvorsorge in die nächste Legislaturperiode zu verschieben.

Die Politik wird gerne als Kunst des Machbaren bezeichnet und natürlich muss immer die politische Umsetzbarkeit von Reformmassnahmen bedacht werden. Anstelle politisch schwieriger Reformen auf später zu verschieben, sollten wir aber zunächst nach Wegen suchen, deren Umsetzung zu erleichtern. Ein solcher Weg ist, der Be-

völkerung verständlich zu erklären, warum Reformen notwendig sind. Als Kleinstaat haben wir in dieser Hinsicht den Vorteil, viele Stimmbürger direkt erreichen zu können. Entsprechend sollten wir grossen Wert darauf legen, die Bevölkerung gut und regelmässig über die anstehenden Reformen zu informieren und deren Sorgen ernst zu nehmen.

Ein ausgeglichener Staatshaushalt ist für Liechtenstein von höchster Bedeutung, heute aber leider nicht mehr so einfach zu erreichen. Als Kleinstaat sollte Liechtenstein keine Staatsverschuldung riskieren, weil die Gefahren und Kosten einer Verschuldungspolitik wesentlich höher sind als für grössere Staaten. Ausserdem ist die grosse politische und wirtschaftliche Stabilität als Eckpfeiler unseres Erfolgsmodells direkt von einem ausgeglichenen Staatshaushalt abhängig. Diese Stabilität dürfen wir nicht durch eine Verschuldungspolitik gefährden. Die Sanierungsmassnahmen sind daher unumgänglich.

Für eine langfristige Sicherung der Altersvorsorge sind auch die geplanten Reformen der Altersvorsorge unbedingt nötig. Ein Verschieben oder ein starkes Verwässern dieser Reformen wäre äusserst problematisch.

Die politische Diskussion zeigt eine gewisse Sparmüdigkeit.

Die zukünftigen Generationen müssten dann nicht nur die Lücken auffüllen, die die jetzigen und früheren Generationen ihnen hinterlassen haben, sondern sie müssten auch noch den Zinseszins dieser Beitragslücken tragen. Dass dies zu erheblichen Mehrkosten führen kann, haben uns die Probleme mit der Pensionskasse der Staatsangestellten gezeigt. Wir sollten die geplanten Reformen der Altersvorsorge daher entschlossen anpacken, damit unsere Altersvorsorge auch noch für die jüngeren Generationen leistungsfähig bleibt.

Angesichts der demografischen Entwicklung werden sogar weitere Massnahmen zur nachhaltigen Finanzierung der Altersvorsorge, insbesondere der Alterspflege, folgen müssen. Ein nächster Landtag und eine

nächste Regierung sollten sich darauf konzentrieren können und nicht wie beim Krankenversicherungsgesetz sich wieder von neuem mit Altlasten vergangener Legislaturperioden beschäftigen müssen.

In den letzten Monaten wurde auch intensiv diskutiert, wem wie viel an zusätzlicher Belastung noch zumutbar ist. Über Jahrzehnte ging es in Liechtenstein immer nur bergauf und immer mehr an staatlichen Unterstützungsleistungen wurden in verschiedensten Bereichen an die Bevölkerung verteilt. Wir sind es nicht gewohnt, dass es auch einmal bergab gehen kann und bei den Unterstützungsleistungen des Staates gespart werden muss. Einsparungen werden von vielen als unangemessen und ungerecht empfunden. Entsprechend schwer tun wir uns damit, obwohl unser Niveau selbst im Vergleich zur Schweiz ausgesprochen hoch ist.

Hier muss ein Umdenken stattfinden:

- Wir müssen verstehen, dass Unterstützungsleistungen und Subventionen des Staates auch zurückgehen können.

- Wir müssen verstehen, dass es schlicht unmöglich ist, so zu sparen, dass es von allen als gerecht empfunden wird.

- Wir müssen verstehen, dass wir unsere Ansprüche reduzieren müssen, um den Staatshaushalt zu sanieren.

Um unseren Wohlstand langfristig zu sichern, sollten wir klug und verantwortungsvoll vorgehen. Wir müssen uns bewusst sein, dass die Basis für unseren Wohlstand eine erfolgreiche Wirtschaft ist, die auf erfolgreichen Unternehmen aufbaut. Durch unvernünftige Umverteilung oder für die Wirtschaft bedrohliche Belastungen kann der Kuchen sonst für alle kleiner werden.

Wir sind es nicht gewohnt, dass es auch einmal bergab gehen kann.

Dennoch sollten wir verschiedene Verbesserungen bei der Umverteilung bzw. dem sozialen Ausgleich prüfen. Dazu zähle ich auch folgende Fragen:

- Ist es sinnvoll, mit Staatsbeiträgen an die AHV und an die Krankenkassen aus dem Geld der Steuerzahler Leistun-



Bild: Daniel Schwendener

Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein anlässlich seiner gestrigen Thronrede: «Die grosse politische und wirtschaftliche Stabilität als Eckpfeiler unseres Erfolgsmodells ist direkt von einem ausgeglichenen Staatshaushalt abhängig.»

gen zu finanzieren, die zu rund einem Drittel an Grenzgänger ins Ausland gehen?

- Gäbe es nicht bessere Wege, diese Steuergelder jenem Teil der Bevölkerung zukommen zu lassen, der sie vor allem benötigt, anstelle sie ausserdem wie mit einer Giesskanne auch noch an die hohen Einkommensempfänger bzw. Vermögenden zu verteilen?

- Könnte der Staatshaushalt weiter entlastet werden, indem Steuereinnahmen der Gemeinden, die primär auf staatliche Rahmenbedingungen und nicht

auf Anstrengungen der Gemeinden beruhen, vermehrt dem Staat zugeteilt werden?

Unser Niveau ist selbst im Vergleich zur Schweiz ausgesprochen hoch.

Eine Beantwortung all dieser Fragen noch in dieser Legislaturperiode durch konkrete Reformvorschläge ist unrealistisch. Angesichts der Notwendigkeit weiterer Einsparungen in der Zukunft sollten

wir aber beginnen, uns mit solchen Fragen zu beschäftigen.

Sehr geehrte Landtagsabgeordnete,

lasst uns die Legislaturperiode durch ein Umsetzen der noch anstehenden Reformen zu einem erfolgreichen Ende bringen. Einerseits sollten wir dies als eine Investition in die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes und damit als Beitrag zur langfristigen Sicherung unseres Wohlstandes tun. Andererseits sind wir es unseren künftigen Generationen schuldig.



Bild: Daniel Schwendener

Regierung und Landtag hören dem Thronfolger aufmerksam zu.



Adrian Hasler
Regierungschef

Deutliche Worte zu wichtigen Anliegen

Wie gewohnt hat Erbprinz Alois anlässlich der Eröffnung des Landtags deutliche Worte zu wichtigen politischen Anliegen gefunden. Ich pflichte dem Staatsoberhaupt in seiner Analyse inhaltlich voll bei. Wir dürfen nicht müde werden, weiter an der Sanierung des Staatshaushalts zu arbeiten und wir müssen und werden die Aufgaben des Staates weiterhin kritisch hinterfragen. Trotz der Aussicht auf den in diesem Jahr stattfindenden Wahlkampf bin ich nicht bereit, wichtige Agenden auf die lange Bank zu schieben oder gar davon abzusehen. Der Vorschlag des Erbprinzen, auf Staatsbeiträge an die AHV und an die Krankenkassen zu verzichten, weil diese Mittel zu rund einem Drittel an Grenzgänger ins Ausland gehen, ist ein diskussionswürdiger Ansatz. Hier müssten dann aber, wie Durchsicht es auch angedacht hat, Lösungen gefunden werden, wie die so gesparten Mittel den Einwohnern mit geringeren Einkommen zugutekommen könnten. Ich bin zuversichtlich, dass die Politik auch in diesem Jahr mutige Entscheidungen treffen wird zum Wohle Liechtensteins und der nachfolgenden Generationen.



Christine Wohlwend
FBP-Fraktionssprecherin

Kreative Ideen aufbringen

Ich bin positiv überrascht, dass uns Erbprinz Alois in seiner Thronrede dazu aufgefordert hat, kreative Ideen aufzubringen, wie wir unsere Sozialwerke so gestalten, dass die Hauptprofiteure die Liechtensteiner sind und nicht zu einem grossen Teil im Ausland wohnhafte, ehemalige Grenzgänger. Ich denke, die vom Erbprinzen geforderte Reform der Sozialwerke in diesem Jahr ist realistisch. Wir werden die zweite Lesung der AHV-Revision wahrscheinlich im März durchführen. Ich bin daher überzeugt, dass wir das noch in dieser Legislaturperiode umzusetzen bringen und möchte dies auch unbedingt unterstützen, da es sonst zu einem Politikum werden könnte. Die Bevölkerung hat zwar wahrscheinlich langsam genug von den Sparmassnahmen, aber man muss dabei auch die Relation beachten: Ein ausgeglichener Staatshaushalt muss langfristig gewährleistet werden. Man kann dies aber auch mit den Einnahmen etwas steuern. Nicht im Sinne einer Steuererhöhung, aber indem man das Steuersubstrat erhöht, indem wir positiv diskutieren, wie wir die nächsten 10 Jahre wirtschaftlich gestalten. (jgr)



Christoph Wenaweser
VU-Fraktionssprecher

Reformvorhaben gut erklären

Erbprinz Alois hat in seiner Thronrede drei wesentliche Themen angesprochen: eine stabile und gut funktionierende Wirtschaft als Motor für das Staatswesen, die Reform der Sozialwerke, bei welcher er darauf drängt, dass sie noch während dieser Legislaturperiode abgeschlossen werden und mit der Sanierung des Staatshaushalts einen langfristig ausgeglichenen Staatshaushalt zu erzielen. Mit diesen drei Hauptanliegen befindet er sich durchaus im Einklang mit dem gesamten Parlament. Ich gehe mit dem Erbprinzen überein, dass wir diese Ziele mit viel Ehrgeiz angehen sollten. Wir sollten diese Entscheidungen jedoch auch nicht übers Knie brechen. Der Erbprinz hat nämlich völlig richtig gesagt, dass diese Reformvorhaben der Bevölkerung gut erklärt werden müssen, um auf Verständnis stossen zu können und Akzeptanz zu erfahren. Das braucht selbstverständlich eine gewisse Zeit. Diese Diskussionen müssen geführt werden und wir möchten sie auch führen, um die Thematik noch in dieser Legislaturperiode zu einem guten Abschluss zu führen. (jgr)



Helen Konzett Bargetze
FL-Fraktionssprecherin

Gleiche Chancen für alle Menschen

In seiner Thronrede hat Erbprinz Alois den Wirtschaftsstandort angesprochen, der die Grundlage für den Lebensstandort der Menschen in Liechtenstein ist. Ich gebe dem Erbprinzen recht, dass es uns sehr gut geht. Es ist aber nicht so, dass alle gleichermaßen davon profitieren. Diese Komponente hat mir persönlich gefehlt. Nämlich, dass wir künftig besser darauf achten müssen, dass alle Menschen die gleiche Chance haben. Was mir gut gefallen hat, ist, dass er betont hat, dass wir auch weiterhin konstruktiv zusammenarbeiten und die aktuelle Legislaturperiode zu einem erfolgreichen Abschluss bringen und möglichst wenig auf die nächste verschieben, sodass die neuen Abgeordneten positiv und mit neuen Projekten starten können. Dazu gehört, dass wir die Sanierung des Staatshaushalts zu einem guten Abschluss bringen und grosse Revisionsvorhaben wie die AHV oder andere Reformen, die sehr bedeutsam sein werden, wie die Doppelstaatsbürgerschaft, einleiten. Das sind Dinge, die das Zusammenleben der Menschen in Liechtenstein betreffen und positive Auswirkungen haben werden. (jgr)



Harry Quaderer
DU-Fraktionssprecher

Lösung für alle wird vorgezogen

Mir wurde an der gestrigen Landtagseröffnung eine eher überraschende Erkenntnis vor Augen geführt: Ein Drittel unserer sozialen Leistungen fliesst nämlich ins Ausland und es werden an viele Liechtensteiner soziale Leistungen gezahlt, die es eigentlich gar nicht nötig hätten. Deshalb bin ich froh darüber, dass der Erbprinz dieses Thema in seiner Thronrede zur Sprache gebracht hat. Seine Ausführungen bezüglich der Sparmassnahmen für einen ausgeglichenen Staatshaushalt waren auch sehr interessant. Ich glaube, dass sich der Landtag in diesem Fall konkret Gedanken darüber machen sollte, wie eine Korrektur angebracht werden kann, sodass der Durchschnittsbürger langsam aber sicher von den ganzen Sparmodi entlastet wird. Die Revision der AHV ist ebenfalls ein wichtiger Punkt, der angemerkt wurde. Jedoch bin ich der Auffassung, dass der Landtag nicht bemüht ist, darin schnellstmöglich zu einem Entschluss zu kommen, sondern es wird wahrscheinlich nach einer Lösung gesucht, mit der alle einverstanden sind. (jka)



Violanda Lanter-Koller
Langtagsvizepräsidentin

Pflicht gegenüber der Bevölkerung

Der Erbprinz sowie auch Landtagspräsident Albert Frick haben in ihren Reden beide darauf hingewiesen, dass wir uns nicht zu sehr auf das Wahljahr 2017 konzentrieren dürfen, sondern unsere Aufgaben und Pflichten, welche unsere verantwortungsvolle Position mit sich bringen, zu erfüllen. Mit dieser Anmerkung stimme ich vollkommen überein, denn letztlich wurde jeder von uns gewählt, um zu arbeiten und wichtige Entscheidungen zu fällen. Des Weiteren sprach der Erbprinz in seiner Thronrede die Reform-Mündigkeit des Volks an und appellierte somit persönlich an die Abgeordneten und ihre Pflicht, die darin besteht, die Bevölkerung über laufende Debatten und Reformvorschläge zu informieren, sie zu überzeugen und schliesslich mit ins Boot zu holen, damit das Verständnis für die nötigen Reformen von deren Seite auch aufgebracht werden kann. Die wichtigsten zwei Punkte des Jahres 2016 sind meiner Ansicht nach klar die AHV-Reform sowie die berufliche Vorsorge, für die eine Lösung gefunden werden muss. (jka)



Christoph Beck
VU-Abgeordneter

Reformen fair ausgestalten

In der diesjährigen Thronrede des Erbprinzen wurden vor allem diejenigen Reformvorschläge angesprochen, welche in diesem Jahr dringend weiterverfolgt werden müssen. Dazu zählen beispielsweise die langfristige Sicherung der Altersvorsorge sowie die Sanierung des Staatshaushalts. Meiner Meinung nach ist es sehr wichtig, dass der Landtag bei einer Lösungsfindung darauf achtet, diese Reformen für alle Bevölkerungsschichten ausgewogen zu gestalten. Das war bis anhin leider nicht immer der Fall und ist teils auch sehr schwierig zu gewährleisten. Es handelt sich also um keine einfachen Themen, die 2016 im Detail angeschaut werden müssen. Deshalb traue ich mich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen, ob wir die wichtigsten Punkte bis Ende Jahr abhandeln können. Dennoch betonte der Erbprinz, dass Liechtenstein trotz Sparmassnahmen im Gegensatz zu anderen Staaten weiterhin sehr gut aufgestellt sei. Das darf keineswegs ausser Acht gelassen werden und so freue ich mich trotzdem auf das letzte Quartal der Legislaturperiode. (jka)



Christian Batliner
FBP-Abgeordneter

Offene Reformen abschliessen

Die grösste Herausforderung für den Landtag in diesem Jahr wird die AHV sein, bei der die zweite Lesung noch aussteht. Mir ist es ein grosses Anliegen, dieses Thema am besten noch vor der Sommerpause zum Abschluss zu bringen. Selbstverständlich gibt es auch noch einige weitere Thematiken, welche den Landtag schon seit einiger Zeit beschäftigen, die jedoch nicht so sehr ins Gewicht fallen wie die AHV-Reform. Dazu zählen meiner Meinung nach der Kündigungsschutz von Staatsangestellten sowie das Baugesetz oder die Corporate Governance. Auch diese sollten in diesem letzten Jahr noch abgeschlossen werden, da es sich oftmals um eine zweite Lesung handelt, welche noch durchgeführt werden muss. Ebenfalls ist die Regierung gut beraten, diese Themen im Landtag aufzubringen, da nach den Wahlen im kommenden Jahr eine andere Zusammensetzung vorherrschen könnte. Allgemein ausgedrückt liegt mir am meisten daran, dass die Arbeit konstruktiv weitergeführt wird und wir nicht komplett ins Parteipolitische verfallen. (jka)



Rainer Gopp
FBP-Abgeordneter

Ansprüche und Gerechtigkeit

Am meisten habe ich mich über den Rückblick des Erbprinzen auf die vergangenen drei Jahre gefreut sowie über seine Auffassung, dass die neue politische Konstellation gut funktionieren würde. Ich teile dieselbe Meinung und hoffe, dass es im letzten Quartal dieser Legislaturperiode genau so gut funktionieren und das Jahr nicht für den anstehenden Wahlkampf missbraucht wird. Die zentralen Themen hängen ganz klar mit dem Staatshaushalt zusammen und dabei hat der Erbprinz zwei wichtige Worte genannt: Ansprüche und Gerechtigkeit. Auch Landtagspräsident Albert Frick sprach in seiner Rede vom hohen Lebensstandard in Liechtenstein, wodurch dementsprechend die Ansprüche ebenfalls sehr hoch sind. Doch diese müssen meiner Meinung nach ein wenig zurückgefahren werden. Das bestätigt auch der Erbprinz mit seiner Bemerkung, dass wir lernen müssen, künftig nicht immer die gleichen Ansprüche erheben zu können und nicht in jedem Fall eine gerechte Lösung getroffen werden könne. (jka)



Günther Fritz
VU-Parteipräsident

Auf Sozialwerke achtgeben

Erbprinz Alois hat in seiner 13. Thronrede einmal mehr klar seine programmatischen Vorstellungen über die politische Arbeit geäußert. Auch wenn er eine gewisse Reform- und Sparmündigkeit in der Bevölkerung feststellte, so ist es ihm ein grosses Anliegen, dass die geplanten Reformen der Altersvorsorge, also die AHV-Reform und die Revision der Betrieblichen Personalvorsorge, noch in dieser Legislaturperiode vom Landtag verabschiedet werden. Ebenso legt der Thronfolger grossen Wert auf weitere Anstrengungen zur Erreichung eines ausgeglichenen Haushaltes. Diesen Hauptanliegen kann nur beigeplichtet werden. Die VU-Fraktion wird ihr besonderes Augenmerk darauf legen, dass die entsprechenden Reformen weitgehend fair und sozial ausgewogen sind. Allein die bewährten Sozialwerke dazu zu benutzen, um den Staatshaushalt zu sanieren, kann nicht das Rezept sein. Für eine nachhaltige Sanierung ist schon noch ein bisschen mehr Fantasie des Finanzministers auf der Einnahmenseite gefragt.